

## Reisebericht Mai 2018

### Patenschaften, Ljudmila

Unsere Reisegruppe besteht aus vier Personen: Helen Bardet vom Vorstand, meinem Sohn Thomas mit Partnerin Anna und mir, Andreas Balmer. Am Tag nach unserer Ankunft lädt uns Ljudmila zu einem feinen Mittagessen ein. Darauf folgt der geschäftliche Teil des Treffens: Übergabe der Patengelder für ein Jahr, des Lohnes samt Spesen an Ljudmila sowie der Entschädigungen für Viktoria und Olga Kutepova, die beiden Komitee-Frauen. Bemerkenswert ist das zusätzliche Engagement Viktorias, die sich sehr um Iwan Blinow bemüht. Auf die Anfrage Jacqueline's wegen vier Kindern, deren Status unklar ist, übergibt mir Ljudmila das Protokoll einer Komitee-Sitzung vom 22. März mit einer Liste, die alles klarstellen sollte. Ich verdanke den Einsatz der beiden anwesenden Frauen, insbesondere auch die von Ljudmila zusammengestellte Information über einige der Patenfamilien. Es ist bewegend, das innere und äussere Engagement der beiden Frauen zu spüren.

### Dobrota

Wir fahren an die Brubowaja-Strasse per Taxi. Alle Fahrzeuge der Dobrota sind für die Kindertransporte im Einsatz. Olga Borisowa hat zu unserem Besuch auch Aleksander eingeladen. Er leitete den Einsatz der Freiwilligen für den Anbau von drei kleinen Werkstätten für textiles Schaffen, „Töpferei“ und Holzarbeiten. Ein sehr angenehmer und offensichtlich nach wie vor in der Dobrota engagierter Mann. Die drei neuen Räume sind zwar klein. Aber die räumliche Trennung erleichtert das Arbeiten mit den Kindern enorm. Anna und Thomas (wir alten Hasen natürlich auch) sind sehr beeindruckt von den Arbeiten in den verschiedenen Ateliers und auch von der abschliessenden Aufführung, u.a. einem Rollstuhl-Ballett und dem Auftritt des schwerbehinderten „Drummers“, der mit zwei Holzlöffeln den Rhythmus zu einem Musikstück schlug.

Ljudmila und Olga begleiteten uns auch auf dem Tagesausflug nach Jasnaja Poljana. Ausgezeichnete Führung einer jungen Tolstoi-Kennerin. Wie fast jeden Tag herrschte prachtvolles sommerliches Wetter. Auf der Fahrt und beim Picknick an einem kleinen See lange berufliche und persönliche Gespräche mit den beiden Frauen.

### Raduga in Schiletowo

Schon vor dem Besuch wurden wir darauf hingewiesen, dass dort eine Reorganisation bevorstehe. Die Administration von drei ähnlichen Institutionen des Rayons werde zusammengelegt. Neben „unserer“ Raduga geht es um eine ähnliche Institution im benachbarten Dorf Towarkowo sowie um ein Kinderheim im selben Dorf Schiletowo.

Mit uns am Tisch sitzt auch eine Vertreterin des Oblasts (Ministerium für Soziales). Maria Valevatsch ist als Leiterin der zusammengelegten Institutionen vorgesehen. Die Mitarbeiterin des Ministeriums schildert die Reorganisationen mit offensichtlicher Überzeugung. Nach ihrem freundlichen Diskurs verabschiedet sie sich.

Auf meine Frage, wie sich Maria fühle, kann sie eine gewisse Beunruhigung nicht verbergen. Hat sie Angst vor der neuen umfassenderen Aufgabe? Befürchtet sie negative Folgen der Umstrukturierung (Mitarbeiterentlassungen, Budgetkürzungen)?

Später frage ich Olga nach ihrer Meinung zu der ganzen Übung. Sie ist positiv eingestellt, hat ja auch eine übergeordnete Stellung. Auf die Frage nach dem baulichen Zustand der andern beiden Zentren hören wir unterschiedliche Meinungen. Maria sagt, das Kinderheim sei in schlechtem Zustand, das Dach sei kaputt, es brauche Renovationen überall. Olga wollte davon nichts wissen. Jedenfalls ist noch Einiges unklar.

Schliesslich übergeben wir Maria 3000 Franken. Sie dankt und will sie brauchen für die Neugestaltung des Eingangsbereichs, der in einem miesen Zustand ist. Wir hatten das Gefühl, Maria sei froh gewesen über unsere Anwesenheit beim Gespräch mit der Frau vom Oblast.

Noch während deren Anwesenheit gab ich zu bedenken, dass durch die Reorganisation auch für unsern Verein eine neue Situation eintreten werde und dass wir unser weiteres Engagement neu bedenken müssten. Wir würden voraussichtlich erst nach einem Besuch im nächsten Jahr entscheiden.

### **Familie Blinow**

Auf meinen Wunsch begleitete uns die Übersetzerin Marina Amelkina. Da Iwan äusserst leise spricht, hätte ich keine Chance, ihn zu verstehen. Marina begleitete uns auch nach Schiletowo. Sehr angenehm, da ich für meine Mitreisenden nicht zu übersetzen brauchte. Übrigens war Marina vor Jahren auch einmal mit dem Chor in Thun. Sie ist die Schwester einer Sängerin.

Das Strässchen zu Blinows Wohnhaus ist gut befahrbar. Es herrscht mehr Ordnung als auch schon. Augenschein im neuen Stall: wohl sind die Strukturen jetzt klar ersichtlich. Die Fundamente der Zwischenmauern sind betonierte, nicht aber der Stallboden. Für Iwan scheint dies kein besonderes Problem zu sein. Er betont, ganz bewusst langsam vorankommen zu wollen. Auch die Einhaltung seines Masterplans und die Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium scheinen für ihn kein Problem zu sein. Der Verkauf von Mastvieh – im Internet – scheint zu klappen. Iwan zeigt sich zuversichtlich. Lena wie auch Viktoria halten aber fest, dass Iwan ohne Psychopharmaka den Betrieb nicht führen könnte. Diese haben natürlich auch Folgen. Den Tag nach unserem Besuch hat er schlafend im Bett verbracht, wie Lena meldete.

Ljudmila habe ich von einem eventuellen Arbeitseinsatz eines neuen Mitglieds unseres Kaluga-Vereins erzählt. Sie hat nach unserer Abreise mit Lena diese Möglichkeit besprochen. Iwan habe zuerst ablehnend reagiert, u.a., weil er sich wegen seines Gesundheitszustandes geniere. Dann habe er zögerlich zugestimmt – und sogar begonnen, ein Zimmer für den allfälligen Gast vorzubereiten!

Von den verbliebenen Pflegekindern ist Katja ausgezogen. Der ältere der beiden behinderten Burschen, Aleksej, wird nächstens 20 Jahre alt. Behördliche Abklärungen sind im Gange. An sich bekäme er eine Rente und könnte sich eine Wohnung mieten. Doch die Rente würde für Wohnung und Lebensunterhalt kaum reichen. Zudem ist ein eigenständiges Leben wohl kaum möglich. Deshalb kommt sehr wahrscheinlich die Platzierung in einem Heim in Frage. Der Entscheid ist noch offen. Beim Jüngeren wird sich in einem Jahr die gleiche Frage ebenfalls stellen.

Ljudmila hat Katja und Alexej auf unserer Liste gestrichen.

Für Mutter Lena bedeutet der baldige Auszug der beiden Burschen offensichtlich eine Erleichterung. Sie seien sehr kräftig und als Schläger im Rayon bekannt, ebenfalls als Gelegenheitsdiebe. Kein Zufall, dass sie das Kämmerlein neben der Wohnstube wie auch die Küche immer abschliesst.

### **Schulinternat Nr. 5 für Gehörlose und Hörbehinderte**

Ein Kleinbus der Schule holt uns beim Hotel ab. Wir werden von der Direktorin Natalja empfangen. Sie war letztes Jahr bei unserem ersten Besuch in den Ferien. Ich stelle unsere Delegation vor, auch unseren Verein mit seinen diversen Tätigkeitsfeldern. Dann erwähne ich den Beschluss unserer Hauptversammlung, das Schulinternat in den nächsten vier Jahren mit einem Betrag von je 4000 Fr. zu unterstützen. Verwendung nach eigenem Ermessen. Ende des Jahres Kurzbericht erwünscht. Dann frage ich, ob man Verwendung hätte für Occasion-Hörgeräte (Vorschlag Fritz Ellenberger). Beamer erwähne ich nicht. Modelle sind anders, die Technik zu komplex. Sowohl die 4000 Fr. wie der Vorschlag betreffend Hörgeräte werden mit grosser Freude angenommen. Leider sind die Kinder im Moment abwesend. Die zahlreichen Feiertage vom 1. Mai bis zum «Tag des Sieges» erlaubten es, sie in die Ferien zu entlassen. Dafür treffen wir zahlreiche Ehemalige: Berufsleute, die in Fronarbeit Reparaturen und Renovationen vornehmen. Das freundschaftliche Verhältnis der Ehemaligen untereinander und mit dem Staff der Schule ist auffallend. In den von den Schülern sehr gepflegten Gartenanlagen (jede Klasse hat ein eigenes Gärtlein) treffen wir einen Riesen. Er, auch ein Ehemaliger, wollte zuerst nicht auf ein Foto. Er verschwand, erschien aber nach einigen Minuten in

farbigem Trikot. Stolz, strahlend. An den Paralympics in Sotschi hatte er mit seiner Mannschaft eine Basketball-Medaille gewonnen. In dieser Aufmachung und mit seinen Emblemen liess er sich gerne mit uns ablichten.

Nach einem Rundgang durchs Haus führte uns Natalja in die Gärten und in den Hof mit verschiedenen Ökonomiegebäuden. Auf dem Rundgang trafen wir u.a. eine Sprachlehrerin. Das Gespräch mit ihr war für mich, den Hörbehinderten, äusserst interessant, weil ich sie praktisch Wort für Wort verstand! Ein sehr eindrücklicher, informativer Besuch!

### **Familie Brokmiller**

Brokmillers haben ihre Datscha mitsamt dem grossen, wunderbaren Garten verkauft. Nikolaj hat in seinem Bein beständige Schmerzen. Auch sind er und Galina älter geworden und würden die Gartenarbeit nicht mehr verkraften. Nun laden sie uns zu einem Mittagessen in ein Restaurant ein. Anwesend sind auch Valeri und Tantlewskis. Alle geben uns herzliche Grüsse mit. Zwischen zwei Gängen führt uns Nikolaj in die nähere Umgebung, wo sein Elternhaus noch steht. Bei der steinernen Brücke erklärt er uns genau, wie Kaluga entstanden ist und wo die ersten Stadtmauern standen. Natalja ist bei der Übergabe der OmniPod-Packungen sehr gerührt, wie immer. Sie übergibt mir diskret einen Umschlag mit Dollarnoten. Erst im Hotel zähle ich das Geld: 1800 Dollar! Anderthalb Jahre lang hat sie monatlich 100 Dollar von ihrem bescheidenen Gehalt abgezweigt. Das entspricht zwar den Abmachungen. Trotzdem bin ich gerührt...

### **Der Chor**

Ein gutes Dutzend Chormitglieder laden uns zu einem Abendimbiss ein. Stimmung locker, Anatolj in grosser Form. Valeri ist auch dabei, auffällig still. Im Moment finden keine Proben statt. Von einer Konzertreise ist nicht die Rede.

Valeri und Lilja haben uns während anderthalb Tagen in Moskau und Umgebung herumgeführt, u.a. in die Parks von Kolomenskoje und Zaryzino und in die Kunstgalerie von Lilja. Die Gespräche ergaben, dass sich Valeri nächstens in eine Kur begibt und dass er in Moskau eine 1-Zimmerwohnung erworben hat. Eine Verschiebung des Lebensmittelpunktes von Kaluga in die Hauptstadt?